

Beschluss der Fraktion der Freien Demokraten im Deutschen Bundestag

Durch Bücher Chancen schaffen - Lese- und Medienkompetenz stärken

Vieles fängt mit Lesen an: Es ist die zentrale Voraussetzung für Bildung, beruflichen Erfolg, Integration und gesellschaftliche Entwicklung. Es stärkt das abstrakte Denken, die Assoziationsfähigkeit und die Konzentration, fördert aber auch die Kreativität, den Wortschatz und Ausdruck von Leserinnen und Lesern. Deshalb ist das Lesen, gerade in einer digital vernetzten Welt, eine der wichtigsten Grundkompetenzen zur gesellschaftlichen Partizipation, zum Austausch und zur Aneignung von Wissen. Es unterstützt die Voraussetzung, neue Sachverhalte zu bewerten, selbstbestimmte Entscheidungen zu treffen und so Verantwortung für sich und unsere Gesellschaft zu übernehmen.

Verlagen und Buchhandlungen kommt hierbei eine zentrale Bedeutung zu. Die Buchbranche betreibt Leseförderung und vermittelt Kompetenzen im Umgang mit Medien. Das Kulturgut Buch ist schützenswert und eine breite Leseförderung notwendig. Dass in einer digitalen Gesellschaft das Buch nach wie vor eine herausragende Stellung einnimmt, zeigt sich auch durch die seit Jahren steigende Zahl der verkauften E-Books. Im gesamten Jahr 2018 erwarben 3,6 Millionen Menschen mindestens ein eBook (https://www.boersenblatt.net/2019-02-15-artikel_e-books_im_hoehenflug_kennzahlen_zum_buchmarkt_2018_.1599949.html, Zugriff: 5.3.2020). Allein in den ersten 3. Quartalen 2019 kauften bereits 3,1 Millionen Menschen in Deutschland ein eBook (<https://de.statista.com/statistik/daten/studie/232198/umfrage/kaeuffer-von-e-books-in-deutschland/>, Zugriff: 5.3.2020).

Doch auch ein guter Leser findet sich nicht automatisch in multimedialen Umgebungen zurecht. Auch Medienkompetenz gehört heute, neben Lesen, Schreiben und Rechnen, zu den unverzichtbaren Kulturtechniken. Sie ist notwendig, um Interaktion und Kommunikation im digitalen Zeitalter zu verstehen. Nur so kann die gesellschaftliche Teilhabe in Zukunft gewährleistet werden.

Das Buch und die damit zusammenhängenden Rahmenbedingungen müssen dies unterstützen. Die Instrumente dazu sind vielschichtig, sie reichen von einem verbesserten Einsatz digitaler Lernmittel in den Schulen, über den Einsatz von Künstlicher Intelligenz bei der Leseförderung bis zur Verbesserung der Rahmenbedingungen von Bibliotheken und dem Buch an sich. Die Finanzierung erfolgt aus den Mitteln des Kapitels 3002 des Bundesministeriums für Bildung und Forschung mit der Bezeichnung „Leistungsfähigkeit des

Bildungswesens, Nachwuchsförderung“, aus dem Sondervermögen für den Digitalpakt Schule und dem Sondervermögen für den Ausbau ganztägiger Bildungs- und Betreuungsangebote für Kinder im Grundschulalter sowie den Mitteln für allgemeine kulturelle Angelegenheiten und der Deutschen Nationalbibliothek.

Wir Freie Demokraten erachten folgende Themen als entscheidend:

1. Stärkung der Buchkultur als Grundlage von Lese- und Medienkompetenz

Bücher sind Teil des Bildungs- und Kulturschatzes, sie verkörpern und transportieren nicht nur den Geist und das Wissen vergangener Generationen. Bücher spiegeln auch den aktuellen Zeitgeist wider. Für die Weitergabe der Inhalte müssen diese auch dekodiert werden können, also deren Inhalte verstanden werden. Dafür braucht es Lesekompetenz, sie ist die Basis allen Verstehens und begleitet den Menschen über alle Bildungsebenen und Altersklassen hinweg. Die Förderung dieser Fähigkeit haben sich zahlreiche engagierte Akteure und Institutionen in vielen Projekten und Initiativen zum Ziel gesetzt, ihnen möchten wir an dieser Stelle herzlich für ihren Einsatz danken. Exemplarisch für ihre Arbeit möchten wir die Initiativen der Bibliotheken, der deutschen Buchhandlungen und die Stiftung Lesen nennen.

a) Begegnungsräume

Um die Neugier für Bücher - und damit auch für das Lesen an sich - zu stärken, braucht es Räume der Begegnung. Gemeinsames Lesen, das Arbeiten mit Büchern im Lernumfeld, für Kinder und Jugendliche konzipierte Leseangebote in Bibliotheken oder Büchertage in Schulen können dazu beitragen, dass junge Menschen auch in ihrer Freizeit häufiger zum Buch greifen. Bibliotheken, die außerhalb der formalen Bildung in Kooperation mit Kindertagesstätten und Schulen Angebote der Leseförderung machen, sind perfekte Orte, um auch Kinder und Jugendliche aus bildungsschwächeren Familien für das Lesen zu begeistern. Dabei können insbesondere neue Medien und damit zusammenhängende Möglichkeiten neue Wege aufzeigen, um auch die Schülerinnen und Schüler für Bücher zu begeistern, die mit dem klassischen Buch nicht erreicht werden.

Die Wichtigkeit des Buches für den Menschen, aber auch für Kultur und Wirtschaft, zeigt sich in der Begeisterung für die großen Buchmessen. Exemplarisch hierfür stehen die Leipziger Buchmesse im Frühjahr sowie die Frankfurter Buchmesse im Herbst. Beide Buchmessen locken zahlreiche Kreative, Verlage und Leseratten jedes Jahr zu den Messeständen. Der Dialog vor Ort macht Kultur, gesellschaftlichen Zusammenhalt sowie Teilhabe nah- und erlebbar. Die Liebe zum niedergeschriebenen Wort schafft Nähe und Bindung.

b) Stiftung Lesen

Leseförderung zur Erlangung von Lesefreude und Lesekompetenz ist eine nationale Aufgabe aller gesellschaftlichen Gruppen. Ein weithin sichtbares

Produkt der Stiftung Lesen ist der bundesweite Vorlesetag, in Kooperation mit der Wochenzeitung DIE ZEIT und der Deutschen Bahn Stiftung, der einmal im Jahr auf die Bedeutung des Vorlesens aufmerksam macht. Wichtig sind auch die über viele Jahre hinweg laufende Programme wie das Programm „Lesestart 1–2–3“ (<https://www.lesestart.de/>, Zugriff 2.3.2020), um Kinder und Eltern an das Vorlesen und Lesen heranzuführen. Die Stiftung muss darin unterstützt werden, weitere Kinderarztpraxen und Bibliotheken zur Teilnahme zu motivieren. Doch die Stiftung fördert den Kontakt mit dem Buch auch in der Freizeit der Jugendlichen im Alter von 12 bis 18 Jahren. So bieten die media.labs die Möglichkeit, Lesemotivation und Medienkompetenz auf freizeitorientierte Weise zu fördern (<https://www.stiftunglesen.de/programme/mint/>, Zugriff: 1.3.2020).

c) Engagement der Bibliotheken und Buchhandlungen

Bibliotheken und Buchhandlungen führen zahlreiche Lese- bzw. Medienkompetenzförderungsaktivitäten durch: So der Deutsche Bibliotheksverband e.V. mit dem Projekt „Total Digital! - Lesen und erzählen mit digitalen Medien“ (https://www.lesen-und-digitale-medien.de/de_DE/home, Zugriff: 05.03.2020) und der Börsenverein des Deutschen Buchhandels, mit dem „Vorlesewettbewerb des Deutschen Buchhandels“, den er mit seiner Stiftung „Buchkultur und Leseförderung“ bereits seit 60 Jahren ausrichtet. Rund 600.000 Schülerinnen und Schüler der sechsten Klassen nehmen jährlich an dem Wettbewerb teil (<https://www.vorlesewettbewerb.de/>, Zugriff: 05.03.2020).

d) Buchpreisbindung

Die Buchpreisbindung schafft eine Art Artenschutz für das Buch als Kulturgut. Dies dient vornehmlich dem Erhalt eines breiten Buchangebotes sowie einer hohen Anzahl an Verkaufsstellen. Ohne Preisdruck finden alle Bücher gleichberechtigt ihren Platz, ganz gleich ob Bestseller, Nachschlagewerk oder Lehrbuch. Zugleich erlaubt die Buchpreisbindung auch kleinen Buchhandlungen am Markt zu bestehen, sodass die kulturelle und unternehmerische Vielfalt erhalten bleibt. Der Zugang zu Literatur wird dadurch allen Alters- und Gesellschaftsgruppen, ganz gleich ob in Ballungsräumen oder ländlichen Regionen, gleichermaßen ermöglicht.

Unsere Forderungen:

- im Rahmen des Ausbaus der Ganztagsbetreuung auch gezielt die Einrichtung von Leseräumen und Schulbibliotheken an Schulen zu fördern;
- die Begegnungsräume, wie Schulen, Weiterbildungseinrichtungen und Bibliotheken, entsprechend dem aktuellen Stand der Technik auszustatten und mit entsprechenden Breitbandanschlüssen zu versorgen;
- die Bedeutung von Lese- und Medienkompetenz durch Unterstützung vielfältiger Initiativen vom frühkindlichen bis ins hohe Alter hinein zu stärken;

- die 2016 novellierte Buchpreisbindung für gedruckte Bücher und eBooks beizubehalten und fortzuführen.

2. Lesen neu denken

Lesen ist eine wichtige Kulturtechnik, die zunächst am haptischen Buch erlernt werden muss, bevor sie in digitalen Räumen nutzbar gemacht werden kann. Das Lesen findet jedoch vermehrt in einem digitalen Umfeld statt. Das klassische Buch wird nicht verdrängt, muss sich seine Zeit jedoch mit digitalen Vertretern teilen. Lesen und Verstehen digitaler Texte erfordert besondere Kenntnisse und Fähigkeiten. Gerade im Bereich von Social-Media ist der Umgang hinsichtlich Interaktion und Kommunikation von herausgehobener Bedeutung. Der Nutzer ist nicht nur Verbraucher, sondern auch Produzent. Dieses Bewusstsein im Umgang mit Medien und Technologie muss frühzeitig vermittelt werden.

a) Digitale Lernmittel

Die Digitalisierung bietet größtes Chancenpotential für unsere Schulen. Mit Hilfsmitteln wie digitalen Schulbüchern können Schülerinnen und Schüler viel individueller gefördert werden. Die Chancen der Digitalisierung können Lehrkräfte aber nur nutzen, wenn sie entsprechende Kenntnisse haben. Hier ist der Nachholbedarf hoch. Der Digitalpakt 2.0 stellt sicher, dass die Technik nicht ungenutzt in den Schulen verstaubt. Digitale Lernmittel können individuell eingesetzt werden und ermöglichen jedem Schüler seinem jeweiligen Lernniveau gerecht zu werden. Schülerinnen und Schüler sollten möglichst individuell gefördert werden. Learning Analytics, das heißt die Sammlung, Analyse und Auswertung von Lerndaten, kann uns hierbei helfen. Dafür braucht es aber einen verantwortungsvollen Umgang mit Daten, der den hohen Datenschutzstandards gerecht wird.

b) KI im Bildungsbereich nutzen

Entsprechend der LEO Studie 2018 (https://www.bmbf.de/files/2019-05-07%20leo-Pressheft_2019-Vers10.pdf, Zugriff: 28.2.2020) zählen derzeit 6,2 Millionen Erwachsene im Alter zwischen 18 und 64 Jahren zur Gruppe der funktionalen Analphabeten, was einem Prozentsatz von 12,1 Prozent an der Deutsch sprechenden Bevölkerung dieser Altersgruppe entspricht. Teile der Bevölkerung werden so ihrer Teilhabe und Aufstiegschancen beraubt. Eine offene und freie Gesellschaft muss allen Menschen gleiche Entwicklungsmöglichkeiten, Partizipationsmöglichkeiten und Bildungschancen bieten. Dabei sollte auch der Einsatz neuer technischer Ansätze Berücksichtigung finden. Die Bundesregierung und die Länder lassen großes Potenzial ungenutzt, wenn sie den Einsatz Künstlicher Intelligenz (KI) im Bildungsbereich nicht konsequent fördern.

KI ist im Alltag in Deutschland bereits auf vielfache Weise angekommen. Im Bildungsbereich hingegen wird nur zögerlich auf KI zurückgegriffen. Doch gerade im Bereich des Lesen- und Schreibenlernens bieten sich durch KI-

Techniken viele Möglichkeiten. Zum einen kann ihr Einsatz dabei helfen, bereits vorhandene Schreib- oder Leseschwächen zu vermindern. Zum anderen kann durch den verstärkten Einsatz von KI im Bereich der Grundbildung einer geringen Literalisierung bereits sehr früh entgegen gewirkt werden. Es ist beispielsweise auch hier möglich, durch Learning Analytics, eine konsequente und schnelle Analyse von Stärken und Schwächen der Schülerinnen und Schülern durchzuführen, um somit Lern- und Entwicklungspotenziale schnell zu erkennen und die Schülerinnen und Schüler gezielt individuell zu fördern (<https://edtechnology.co.uk/Article/update-learning-analytics/>, Zugriff: 5.3.2020).

c) Zukunftsfähige Bildungsstandards für alle Fächer

Die Leistungen der Schülerinnen und Schüler in Deutschland haben sich im Vergleich zur PISA-Studie 2015 in allen Bereichen verschlechtert: in Naturwissenschaften und Mathematik auf das Niveau von 2003, beim Lesen auf den Wert von 2009. Deutschland steckt im Mittelfeld, mit Tendenz nach unten. Der Einfluss der sozialen Herkunft auf die Ergebnisse der Schülerinnen und Schüler liegt in Deutschland nach wie vor deutlich über dem OECD-Schnitt. Im Bereich des Leseverständnisses spielt die Herkunft 2018 sogar eine größere Rolle als noch 2009. 20 Prozent der deutschen Schülerinnen und Schüler erreichen nur ein sehr geringes Leistungsniveau. Fast jedes dritte Kind, das nicht auf ein Gymnasium geht, ist leseschwach. Lehrerinnen und Lehrer müssen unterstützt werden, um in immer heterogeneren Lerngruppen den bestmöglichen Unterricht zu bieten. Hier muss nachgesteuert werden.

Auch unabhängig vom Wohnort verdienen alle Schülerinnen und Schüler weltbeste Bildung. Die aktuellen - bis zu 15 Jahre alten - Bildungsstandards wurden bislang nur für einzelne Fächer entwickelt. Die Bildungsstandards für die Mittlere Reife im Fach Deutsch stammen aus dem Jahr 2003. Einer Zeit als Smartphones und Tablets noch Science-Fiction waren.

d) Lebenslanges Lernen

Im Rahmen der fortschreitenden technischen Entwicklung und Digitalisierung hat die Medienkonvergenz maßgeblichen Einfluss auf das Medienkonsumverhalten von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen. Die Vermittlung von Medienkompetenz muss allen Menschen, unabhängig, ob sie erwerbstätig oder berufsfähig sind, zustehen und zugänglich sein. Alle Menschen, auch jenseits des arbeitsfähigen Alters, müssen mit den aktuellen und künftigen Herausforderungen des Lebens im digitalen Zeitalter zurechtzukommen. Bibliotheken, deren Türen für alle Generationen geöffnet sind, bieten sich als geeignete Orte für lebenslanges Lernen an.

Ein reflektierter Umgang mit dem Internet – von „Fake-News“ bis Datensicherheit – ist digitale Kulturtechnik. Alle Menschen müssen die Möglichkeit haben, ein Grundverständnis für digitale Zusammenhänge zu erlangen. Am Anfang der Medienkompetenz muss das Verständnis der

Prinzipien hinter Hardware und Software stehen. Hier gilt es, bestehende Konzepte und Initiativen für alle Altersstrukturen auszubauen und anzubieten.

Unsere Forderungen:

- die digitale Medienkompetenz in der Lehreraus- und -weiterbildung zu stärken;
- die Lehrpläne und Unterrichtseinheiten anzupassen, so dass ausreichend Möglichkeiten geschaffen werden, um Medienkompetenz anschaulich sowie alters- und zeitgemäß zu vermitteln;
- die Errichtung einer Deutschen Lehrera Akademie mit deutschlandweiten Lehrerfortbildungen entsprechend dem Konzept der Stiftung "Haus der Kleinen Forscher";
- Lehrpersonal bereits in der Ausbildung in ausreichendem Maße mit neuen technischen Ansätzen und dem Einsatz von Künstlicher Intelligenz vertraut zu machen und entsprechend zu schulen;
- die Wartung der technischen Ausstattung an Bildungseinrichtungen durch IT-Administratoren vorzunehmen und dies nicht einfach dem Lehrerkollegium der Schule zu überlassen, zumal jede einzelne Lehrerstunde am allerbesten bei den Kindern im Unterricht aufgehoben ist und nicht bei der Wartung von IT-Geräten und der Konfiguration von Schulservern;
- Hilfsmittel wie Learning Analytics unter strenger Beachtung hoher Datenschutzstandards gezielt anzuwenden, um Schwächen und Potenziale zu erkennen und durch entsprechende unterstützende Angebote zu flankieren;
- bundesweit einheitliche, hochwertige und verbindliche Bildungsstandards für alle Fächer des Hauptschulabschlusses, der Mittleren Reife und des Abiturs zu entwickeln, zu monitoren und zu evaluieren. Insbesondere die veralteten Bildungsstandards für das Fach Deutsch müssen schnellstmöglich überarbeitet werden;
- die Implementierung einer digitalen Bildungsarena, die transparente Bildungsangebote schafft und Zugang zu lebenslangem Lernen und lebenslangen Lernangeboten für alle Menschen bietet.

3. Bibliotheken fit für die Zukunft machen

Neben dem Verleih von Medien, bieten Bibliotheken einen geschützten sozialen Raum in dem auch Veranstaltungen, Freizeitangebote und Weiterbildungen stattfinden. Sie sind seit jeher kulturelle Einrichtungen und insofern vergleichbar mit Musikaufführungen, Theatervorstellungen und z.B. Filmvorführungen. Durch verschiedene Formen der Kooperation und institutionellen Integration mit anderen Kultur- und Bildungseinrichtungen wie Museen, Schulen, Kindertagesstätten oder Volkshochschulen fungieren sie als Zentren für Kultur und Bildung und damit als „Dritte Orte“. Sie haben als Vermittler von Kultur, Literatur und Information eine wichtige gesamtgesellschaftliche Funktion. Dieser umfassende Auftrag an die öffentlichen Bibliotheken soll auch in Zukunft erfüllt werden können. Hierfür

müssen die öffentlichen Bibliotheken mit der Zeit gehen und sich nicht nur den Herausforderungen der Digitalisierung, sondern auch veränderten Nutzerbedürfnissen stellen.

a) e-lending

Sowohl der Büchermarkt als auch der Markt für eBooks befinden sich in einem Transformationsprozess, dessen Ende und Auswirkungen noch nicht absehbar sind. Eindeutig ist jedoch die zunehmende Akzeptanz von eBooks allgemein und digitalen Kauf- und Leihmodellen im Besonderen. Das digitale Angebot der Bibliotheken ist ebenfalls stetig gewachsen. Bis heute hat die divibib GmbH, einer der Aggregatoren für E-Medien für Bibliotheken, laut eigenen Erhebungen allein für Deutschland 4,1 Millionen eBooks bei den Verlagen lizenziert. Diese werden zeitlich und/oder pro Nutzung befristet an Bibliotheken weiter lizenziert. Dieses Portfolio der divibib GmbH steigt pro Jahr um 550.000. Das zeigt, dass digitale Güter sowohl in der Mitte der Gesellschaft als auch in öffentlichen Bibliotheken angekommen sind. Das e-lending - also die Ausleihe von eBooks und sonstigen urheberrechtlich geschützten, digitalen Inhalten - befindet sich in einer schwierigen Gemengelage. Einerseits sollten Bibliotheken in die Lage versetzt werden, eBooks zu gleichen Bedingungen wie physische Bücher anzubieten. Andererseits sollte das Angebot der Bibliotheken nicht den Primärabsatzmarkt negativ beeinflussen und nicht dazu führen, dass Verlage und Autoren rechtlich und finanziell schlechter gestellt werden. Hierbei sollte Beachtung finden, dass eBooks keinen Abnutzungseffekten unterliegen und sich aus Nutzerperspektive höchstens geringfügig in Qualität und Handhabung von kommerziellen Ausleihangeboten der Buchverlage und Buchhandelspartner unterscheiden. Hier einen vernünftigen Ausgleich herzustellen, ist die große Herausforderung.

b) Verbesserung der Datenbanksysteme für ausleihbare Güter

Spiele sind - ähnlich den Büchern - Teil eines ganzheitlichen Kulturauftrages. Nicht nur deshalb finden sich viele analoge Spiele in Buchhandlungen zum Kauf oder in Bibliotheken zur Ausleihe wieder. Spiele, wie unter anderem Karten- und Gesellschaftsspiele, gehören zu diesem Kultur- und Bildungsschatz und haben häufig einen festen Platz in den Bibliotheken. Die in Schriftform manifestierten Spielregeln bilden dabei den geistigen Kern nicht-digitaler Spiele und sind als Sprachwerke den Büchern und vergleichbaren Publikationen ähnlich. Eine umfassende digitale Basis zur Erfassung, Archivierung, Autorenabrechnung, Auswertung, Ausbildung und Forschung - wie beispielsweise bei ausleihbaren Büchern, CDs oder Computerspielen - existiert bislang nicht. Die Implementierung eines einheitlichen und umfassenden Datenbanksystems ist notwendig, um sämtliche in Bibliotheken ausleihbare Güter zu erfassen und rechtskonform zu vergüten.

c) Sonntagsöffnung

Die Aufgaben, die Bibliotheken zu erfüllen haben, sind vielfältig und die sich ändernden gesellschaftlichen Rahmenbedingungen (Ganztagsschule, Arbeitswelt) machen vielen Menschen den Bibliotheksbesuch unter der Woche

schwer bis unmöglich. Um dem Auftrag - allen Menschen ungehindert Zugang zu Information, Bildung und Kultur zu gewähren - gerecht zu werden, muss es Bibliotheken erlaubt sein, sieben Tage die Woche - also auch an Sonntagen - zu öffnen. Die Möglichkeit der Sonntagsöffnung würde es auch öffentlichen Bibliotheken wie bereits jetzt den wissenschaftlichen Bibliotheken erlauben, eine konsequente Kundenorientierung zu zeigen und zugleich die Position der Bibliotheken und ihre Existenz als Lern-, Arbeits-, Kulturort sowie Ort des intergenerativen und interkulturellen Austausches stärken.

Unsere Forderungen:

- tragfähige Lösungen beim Thema e-lending zu entwickeln, die den verschiedenen berechtigten Interessen von Autoren, Verlagen, Bibliotheken und Bibliotheksnutzern gerecht werden und in einen fairen Ausgleich bringen;
- Bibliotheken zu befähigen, vielfältige Kulturangebote von Veranstaltungen über Bücher bis hin zu Karten- und Gesellschaftsspielen anzubieten;
- Bibliotheken mit einem einheitlichen Datenbanksystem zur Erfassung von sämtlichen ausleihbaren Inhalten auszustatten;
- öffentliche Bibliotheken erlauben, genauso wie andere Kultureinrichtungen, auch am Sonntag zu öffnen und für Publikumsverkehr zugänglich zu sein



Ansprechpartner:
Thomas Hacker MdB, medienpolitischer Sprecher der FDP-Fraktion
Telefon: 030 227 - 74463 – E-Mail: thomas.hacker@bundestag.de